**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

**Band:** 3 (1899)

**Heft:** 22

Artikel: Erstes Begegnen

**Autor:** Ott, Arnold

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-575609

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

In der ganzen Bogtei wurde viel geschwatt: Ulo Gerold war ein Liebling der Götter. Eine Schlange, als Bote der unterirdischen Mächte, hatte ihm ein Juwel geschenkt, das geschmiedet war auf dem Ambos der Erdemänner, die allen Menschen, die da guten Willens sind, wohlgesinnt waren.

Ullo Gerold war ein Auserwählter.

Reich, gestand er seine Liebe, und der Bogt bereute sein leichtsinnig gegebenes Wort. Er warf es den Kinsbern vor, daß sie nicht früher gesprochen, vergessend, daß die Stimme des Goldes so saut getont, daß sie die Klagen um ihn her verschlang. Er wollte sein Wort zurücknehmen, da er den liebevollen, treuherzigen Minnessänger dem argwöhnischen, tyrannischen Ritter vorzog.

Aber Hermann von Hertenstein, leidenschaftlich eins genommen für das ihm anverlobte Mädchen, weigerte sich, sein Recht abzutreten und setzte den Tag der Hoch=

zeit fest

Die Thränen Ullos und Gerdas trübten den Glanz

ber nutlosen Rrone.

Da geschah es, daß sich vor den Schritten des Ritters überall Schlangen aufbäumten. Zuerst kamen sie, um dem alten Bogt, der zum Herrn und Gebieter um die Freiheit seiner Tochter betteln ging, das Geleite zu geben. Auf der hohen Schlosmauer kriechend, hefteten sie auf den Ritter die Drohung ihrer Gerechtigkeit heischend Augen. — Er ließ sich nicht erweichen, lachte über die Reptilien und ließ sie durch seine Knechte mit Artschlägen verjagen.

Aus jedem abgehauenen Stück erstand ein neues Tier. Sie wimmelten im Land, ungefährlich für alle, nur giftig für alles, was den Ritter betraf und sein ganzes Gefolge. Auf der Jagd ringelten sich die Schlangen um den Leid der Pferde und bissen sie Brust; im Parke, hinter jedem blühenden Busch, lauerte ein pfeisendes Tier, und die Rosen erstarben. Wollte er sich in seine Gemächer flüchten, so wanden sich die

Schlangen um die Pfeiler seines Lagers und sahen ihn an, seinen Schlummer störend. Feine Nattern kreisten um den Krystallkelch, den er zu seinen Lippen führte. Ein alter Priefter wollte das Land exorcisieren:

Ein alter Priefter wollte das Land exorcisieren: unterm Weihwasseregen wuchsen die Schlangen. Man erschlug sie nach hunderten, aus jeder Leiche erstanden neue Rächer. Die Königin der Schlangen füllte die Lücken ihres Heeres wieder aus, um die heilige Schlacht

zu gewinnen.

Die Höflinge und Knechte flohen aus dem Schloß, vor Angft närrisch geworden, und die Einsamkeit gesestellte sich zu dem hartnäckigen Ritter. Seine Zusslucht war Gerda; neben der Jungfrau verfolgten ihn die Schlangen nicht, und um zu ihr zu gelangen, mußte er seinen Degen über zuckende Leiber brechen, glücklich, wenn er dafür einen schmerzlichen Blick seiner bleichen Braut, seiner Taube, errang!

Aber eines Abends fah er in ben verzweifelten Augen, die fie gu ihm erhob, fah er eine kleine Schlange

bes Haffes entstehen. Run war's genug.

Besiegt kehrte er heim, mit gebeugtem Nacken. Tapfer gegenüber bem ganzen giftigen Heere wurde er seig angesichts ber Schlange, bes kleinen, jungen Schlängeleins, bas in ben Angen ber Geliebten wuchs, und er wich.

Bon dieser Stunde an war das Land wie durch einen Freudenwind reingesegt von den Reptilien, die Rosen im Park blühten wieder auf und die Lerchen der Weiden

jubelten Sieg!

Ein schmuckes Ebelfräulein aus Tugium wurde Schloßherrin auf Hertenstein, und als Allo Gerold die Tochter des Bogtes zum Altar führte, sah man in der weihrauchduftenden Kapelle eine Schlange — die letzte! — am Seile schwebend, das Amt des Küsters erfüllen und die Glocken der Freude schwingen!

Dann flatterte ein Schwarm von Friedenstauben über das Land. — Sie fliegen jeht noch umher. — —

## Erstes Begegnen.

Denkst du des Orts, weißt du die Stelle, Wo ich zum ersten Mal dich sah, Im tiesen Wald, am Rieselquelle Und keine Seele fern und nah?

Der Frühling nur ging durch die Gründe Und bot uns seine Blumen dar, Ich reichte dir als Ungebinde Die schönste aus der holden Schar. Da stieg ein glühendes Erröten Dom Nacken in die Wange dir, Mein Herze schlug in bangen Nöten, In Schweigen lag das Waldrevier.

Du bargst am Busen meine arme, Unn reiche Rose, ohne Caut; Ich schloß dich schweigend in die Urme, Vom heil gen Cenz dir angetraut.

Ulrnold Ott, Eugern.



